



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Eine Kunstreise auf dem Rhein von Mainz bis zur holländischen Grenze

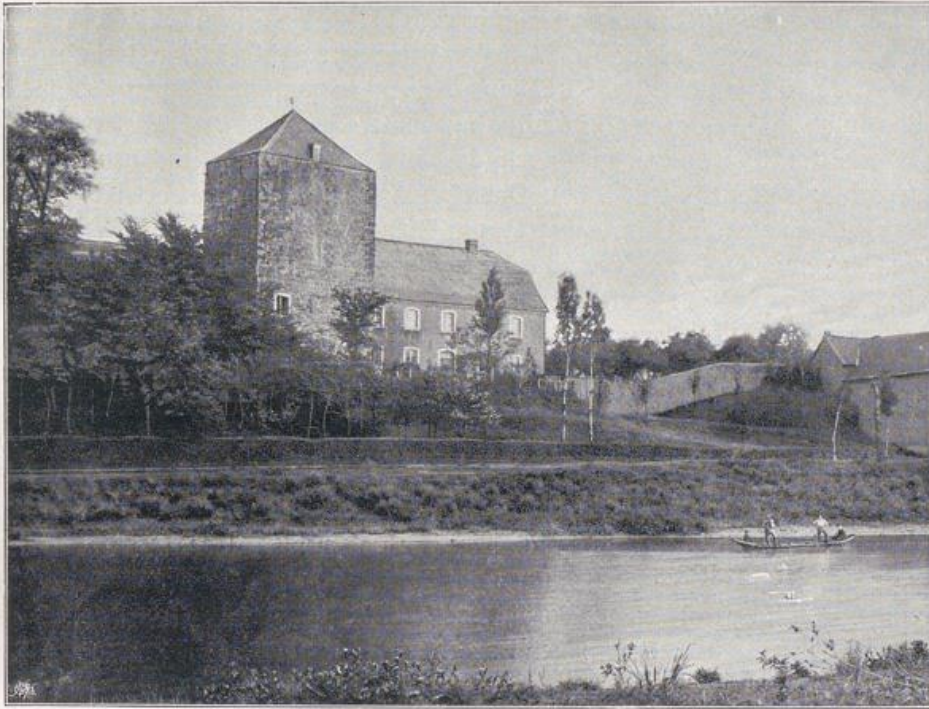
Von Bonn bis Köln

Klapheck, Richard

Düsseldorf, 1927

Godorf - Sürth - Weiß - Langel - Zündorf - Ensen - Westhofen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51615](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51615)



Zündorf.

Der ehemalige Zollturm der Grafen von Berg, Ende des 13. Jahrhunderts, mit angebautem Herrenhaus 1771.

In breiter Schleife wendet sich hinter Wesseling der Strom nach Osten. Godorf, Sürth und Weiß, gegenüber auf dem rechten Ufer Langel und Zündorf nennen sich die harmlosen Dörfer, dann Porz, über das rauchende Schloße der Adelenhütte und Zementwerke am Horizont lange Fahnen ziehen. Hinter Böschungsmauern lugen in Zündorf die beiden alten Kirchlein mit ihren romanischen Turmhauben hervor, und am Rhein ein eigenartiger stumpfer Turm, ungegliedert und mit schmalen Schießscharten, an den sich ein zweigeschossiger Wohnbau des 18. Jahrhunderts mit seinem Mansarddach anschmiegt; dann stromaufwärts Wirtschaftsgebäude (Bild S. 35). Es ist der alte Zollturm der Grafen von Berg aus dem Ende des 13. Jahrhunderts. 1771 ließ der damalige Besitzer Graf Wolff-Metternich zur Gracht das schlichte Backsteinherrenhaus anbauen. Seit Wesseling ist der Fachwerkbau an den Ufern und in den abseits gelegenen Dörfern ganz selten nur noch zu sehen. Wie am unteren Niederrhein ducken sich hinter hohen, schützenden Dämmen Backsteinkirchen und Backsteinhäuser. Dichtes Gebüsch oder die Parade der Alleen und Bäume in Weiden begleiten die Ufer. Dann wendet sich bei Porz der Strom wieder nach Westen. Rechts am Ufer die Dörfer Ensen und Westhoven.

Hinter Westhoven erscheint am Horizont der Dom zu Köln und fesselt von jetzt ab wie ein Magnet das Auge, wie er aus der Landschaft aufwächst, zusehends vor unseren Blicken höher hinaufgehend; und wenn sich das Auge hier und da auf der Weiterfahrt an Vororten, Landhäusern und Kirchen verliert, immer zieht wieder,

steil steigend, das Turmpaar des Domes es zurück. — Vorbei rauscht das Schiff am linken Ufer an Rodenkirchen. Auf der Terrasse erhebt sich, malerisch gelegen am Fluß, das verlassene alte Kirchlein. Seinen romanischen Turm des 11. oder 12. Jahrhunderts verschalen Erweiterungsbauten des 15. und 17., so daß aus dem Dach des Langhauses nur noch das oberste Geschoß des Turmes wie ein Taubenschlag auftaucht (Bild S. 36). Dann beginnt die Rheinallee nach Köln. Einzelhäuser verteilen sich, in Grün gebettet, am Ufer. Aber über diesen stillen Vorortsfrieden hört man von ferne schon das Nahen der Großstadt, den schweren Atem der Arbeit. — Vor uns immer das wachsende Bild des Domes. — Schon klingt das Rattern der Eisenbahnzüge, die hinter Marienthal, der Villenvorstadt, und Bayenthal über die Rheinbrücke, die Südbrücke, poltern, an unser Ohr. Und hat die Brücke dem Schiff, wenn es zwischen den Brückenpfeilern seinen Weg sucht, vorübergehend das Bild des Domes verdeckt, stolzer als zuvor reckt er nachher seine Türme höher und höher himmelan. Nun läßt auch Groß-St.-Martin neben dem Dom seinen mächtigen Turmbau aufsteigen. Langsam folgen die übrigen Kirchen. Links die lange Zeile der alten und neueren Lagerhäuser am Rhein mit ihrem ewigen Lärm, dem Gehen und Kommen der Eisenbahnzüge, aus denen unermüdlich die Kranen der Werft die Lasten in die Schiffstiefen versenken (Bild S. 37, 2), und zwischen den alten und stolzen neuen Lagerhäusern die Universität — das ist ebenso Symbol der Stadt wie das wachsende Bild um den Dom und Groß-St.-Martin mit den zahlreichen Denkmälern mehr denn tausendjähriger Geschichte. Dort, wo weiter stromabwärts der mächtige Bayenturm wie ein Wachtposten am Ufer steht, begann früher das mittelalterliche Köln (Bild S. 38). Er war der südlichste Punkt der alten



Rodenkirchen.

Pfarrkirche, einschiffige romanische Kirche mit Turm, verschalt mit Erweiterungsbauten des 15. u. 17. Jahrhunderts.